

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 13.

Presse- und Anzeigen-Nr. 79.

Laasphe, Samstag den 12. Februar 1916.

41. Jahrgang.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Gesuche um Beurlaubung von Soldaten zu der Frühjahrseinstellung sind im Laufe dieser Woche beim Amtmann bzw. Bürgermeister anzubringen. In erster Linie werden natürlich die nicht kriegsverwendungsfähigen Leute beurlaubt. Anträge auf Beurlaubung von Leuten aus mobilen Formationen, insbesondere aus der Front, sind auf das Mindestmaß zu beschränken.

Verleburg, den 7. Februar 1916.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung.

Da im Privathandel Flachsfamen nicht zu haben ist, hat die Landwirtschaftskammer in Münster Samen aus Russland (Wigafach) kommen lassen. Reflektanten wollen ihren Bedarf bis spätestens zum 15. d. Mts. bei der Kammer anmelden. Bekannte gewährt Beihilfen bis zur Hälfte des Kaufpreises.

Verleburg, den 8. Februar 1916.

Der Vorsitzende des landwirtschaftl. Kreisvereins: von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung.

Als Beginn der Schonzeit für Vögel- und Fasanen hennen ist für den Regierungsbezirk Arnberg der gesetzliche Zeitpunkt, nämlich der 1. Februar beibehalten worden.

Verleburg, den 4. Februar 1916.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung.

Königliche Fachschule für Metallindustrie zu Iserlohn.

Staatsauskunft mit Lehrverhältnissen.

Berufsausschüsse für Regierungen und Metallfabrikation.

Beginn des neuen Schuljahres 5. April 1916.

Abteilung.

- A) Modelleure, Eiselenre, Graveure und Emailleure.
- B) Kunstschmiede, Werkzeugmacher, Dreher und Fräser.
- C) Galvanoplastiker, Galvanisierer, Metallfärber, Former und Gießer.

Dauer des Unterrichts für jede Abteilung 3 Jahre. Aufnahmebedingungen: Ausreichende Volksschulbildung und ein Alter von mindestens 14 Jahren.

Schulgeld: Für ordentliche Schüler 60 Mark jährlich, für Hospitanten mit mehr als 20 Wochenstunden 60 Mark jährlich, Hospitanten mit weniger als 20 Wochenstunden 30 Mark jährlich.

Programme kostenfrei durch den Direktor Prof. Sassi.

Veröffentlichung.

Verleburg, den 3. Februar 1916.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Ein Staatsgeheimnis.

Erzählung von Julius Koge.

(Fortsetzung.)

So hatte Kurt sie gesehen, als sie den beleidigten Uebermut des jungen Hochfelden zurückgewiesen, nachdem er vorher von dem sanften Dreiberg ihrer Züge gesehelt worden — ihr Anblick hatte ihn dazu begeistert, ihr Ritter zu werden — der Geheimrat fluchte ebenfalls, obwohl er durch Verachtung der niedrig Geborenen gegen den Eindruck hätte gewappnet sein können.

Er war betroffen, überascht, aber das dauerte nur einen Moment, schon im nächsten Augenblick erdte er darüber, daß er wider seinen Willen von dieser Person Notiz genommen. Aber er wagte es doch nicht, in ihrer Gegenwart eine Bemerkung der Verachtung über sie zu machen, er wandte sich zu dem Beamten, dem diese kleine Szene, die nur wenige Sekunden gespielt, nicht entgangen war, und sein Ton wurde dadurch noch hochfahrender und schroffer, daß er seine momentane Verwirrung verbergen wollte.

„Wer hat Ihnen den Auftrag erteilt,“ herrschte er den Beamten an, „hier Nachforschungen vorzunehmen und das in einer für ein Krankenhaus höchst unpassenden Form zu tun? Wer hat Ihnen erlaubt, in das Krankenzimmer meines Sohnes einzudringen, obwohl Ihnen Doktor Kleber gesagt hat, daß dem Kranken jede Erregung schädlich ist?“

„Herr Geheimrat,“ versetzte der Beamte, „ich werde meine Handlungsweise vor meinem Chef vertreten, Sie verzeihen, aber ich kann Ihnen jetzt keine Rechenschaft geben.“

„Ich befehle es, ich fordere es. Ich werde nicht dulden, daß der Gerichtsarzt, den Sie bestellt haben, meinen Sohn belästigt. Ich verbiete es Ihnen, sich in die Angelegenheiten meines Sohnes zu mischen.“

„Herr Geheimrat, Kriminalbeamte haben nur von

Militärische und politische Zerfahrenheit.

Immer wieder wird in der Presse der feindlichen Länder der Mangel an einheitlicher Leitung der kriegerischen Operationen beklagt. Der Versuch, die Dardanellen zu erobern, war von Rußland betrieben und von England mehr als von Frankreich begünstigt worden. Bei dem Abenteuer von Saloniki hat Frankreich die Führung, England ist nur zögernd mitgegangen. Italien führt noch immer nur „seinen“ Krieg, und es fragt sich, ob es sich nach dem Vorrücken der siegreichen österreichisch-ungarischen Truppen in Nordalbanien und nach den Fehlschlägen an der Isonzo-Front noch zu einer Expedition außer Landes entschließen wird. Was die Westfront betrifft, so verlangen Pariser Blätter unter Berufung auf die viel größeren Leistungen des französischen Heeres und auf den Mangel an Offizieren im englischen, daß beide unter französisches Oberkommando gestellt oder daß gar die englischen Truppen in die französischen eingereiht werden möchten. Alle paar Tage kann man von einem großen „Plan“ lesen, der endlich für alle Fronten in gemeinsamen Beratungen aufgestellt werden müsse. Von ähnlichen Plänen ist auf Seite Deutschlands und seiner Verbündeten niemals öffentlich die Rede gewesen, das einheitliche Zusammenarbeiten ergab sich geräuschlos wie von selbst.

Denselben Unterschied zwischen den beiden Mächtegruppen gewahren wir bei einem Vergleich der Zustände, die sich im Innern zeigen: die Autorität der Regierungen gegenüber ihren eigenen Vätern ist bei unseren Gegnern mehr oder weniger erschüttert, während sie bei uns und unseren Verbündeten fest steht.

In Rußland ist der Ministerpräsident Goremykin zurückgetreten, die Einarufung der Duma wird von Monat zu Monat verschoben, gewalttätig müssen revolutionäre Ausbrüche, zu denen das allgemeine Elend drängt, niedergehalten werden. In England hat zwar das Koalitionsministerium den Streit um die allgemeine Wehrpflicht mit einem schwächlichen Kompromiß glücklich überstanden, aber unter den Ministern hebt sich keine starke beherrschende Persönlichkeit heraus. Immerhin hat England am wenigsten innere Erschütterungen zu erwarten. In Frankreich hören die Bestrebungen der Kammer, das Ministerium Briand unter schärfere Kontrolle zu stellen, nicht auf. Schwere Mißstände im Sanitätswesen und Unzufriedenheit mit den militärischen Leistungen, insbesondere der Munitionsverwaltung und der Flieger, haben sogar zu einem von Clemenceau unterstützten Antrag ge-

ihren direkten Vorgesetzten Befehle zu respektieren und den Kriminalbeamten hat jeder, selbst eine so hochgestellte Persönlichkeit wie Sie, Herr Geheimrat, Folge zu leisten, wenn sie dienstlich auftreten.“

Stolpen erdte vor Zorn und Empörung, er wußte, daß der Beamte nur sein Recht wahrte, aber er knirschte darüber, daß derselbe dies ihm gegenüber wagte und noch dazu in Gegenwart der Tochter Holms. „Sie haben es nicht nötig, mir das zu erzählen,“ entgegnete er in hochfahrendem, gereiztem Tone, „ich kenne die Instruktionen aller Subalternen, es ist höchst anmaßend, mir davon zu sprechen, was Sie in Ihrem Dienste sich erlauben dürfen. Sie haben jedoch kein Recht, Ihre dienstlichen Befugnisse zu mißbrauchen, um verbotene Liebeshändel zu begünstigen, die Mamsell da zu meinem Sohne zu führen. Ich verbiete mir das und werde Ihrem Chef davon Anzeige machen.“

„Herr Geheimrat“, nahm der Beamte mit Festigkeit das Wort, als Stolpen ihm nach dieser Erklärung den Rücken wenden wollte, „ich muß Sie ersuchen, dieses Krankenhaus zu verlassen und wenn nicht meine Person, so mein Amt zu respektieren. Ich erteile hier jetzt Befehle, kein Anderer.“

„Herr —“
„Herr Geheimrat, Sie vergessen, daß Sie sich in einer öffentlichen Anstalt befinden, die unter Kontrolle der Polizei steht. Sie hätten Ihren Herrn Sohn nicht hierher bringen sollen, wenn Sie es verhindern wollen, daß er Besuche erhält, die er wünscht.“

„Dann wird er sofort die Anstalt verlassen —“
„Auch dagegen protestiere ich, Herr Geheimrat. Ihr Herr Sohn hat meine Hilfe, die Hilfe der Polizei angerufen, der Verdacht ist vorhanden, daß ihm Gewalt geschehen ist. Ihr Herr Sohn ist mündig, selbstständig, Sie haben kein Recht, aber ihn willkürlich zu verhaften.“

„Das will ich doch sehen!“ schäumte der Geheimrat, vor Wut seiner selbst kaum mächtig. „Mein Sohn ist geisteskrank, oder doch in Gefahr, es zu werden.“

führt, der eine Art Wohlfahrtsausschuß mit einem sich bis in die Front erstreckenden Aufsichtsrecht verlangt. Der Ministerpräsident Briand hat keine größere Sorge, als „vor der Stimmung des Landes Wache zu halten“, d. h. das System der Täuschung des Landes über die wahre Kriegslage mit allen Mitteln fortzusetzen. Der Präsident der Republik Poincaré gibt sich dazu her, zu Ehren einer Zeitung eine elende Reklame zu halten.

Am stärksten aber treten in Italien Zeichen des inneren Zerfalles auf. Die Helden der Straße, die das Ministerium Salandra in den Krieg getrieben haben, toben über eine Rede des Ministerpräsidenten, in der ein elegischer Kassandravortrag erklingen ist. Wie Salandra sind andere Minister im Lande umhergereist, um den Kagenjammer über die grenzenlose Torheit, die Italien mit seinem Abfall vom Dreibunde begangen hat, zu beschwichtigen. Die Macht, die als letzte gegen uns in den Krieg getreten ist, wird wahrscheinlich die erste sein, die innerlich zusammenbricht. Jedenfalls leidet Italien unter dem schlimmsten Uebel, das einem kriegsführenden Lande politisch widerfahren kann, daß das Vertrauen des Volkes zu seiner Regierung zerfällt ist.

Briands Romfahrt.

Am 10. ist Ministerpräsident Briand, begleitet von den beiden Ministern Bourgeois und Sembat sowie dem Unterchef im Generallstab Pelet in Rom eingetroffen. Es gehen also offenbar wichtige Dinge vor, da sich sonst die Herren keine Abwesenheit von Paris gestatten würden. Um der „Empfänge“ willen, die zu ihren Ehren die kostbare Arbeitstage verschlingende Reise zu machen, sind die Zeiten doch zu ernst geworden. Wer kann verbürgen, daß nicht inzwischen die Pariser wieder eine Gelegenheit erhalten, nach den Häuptern der Regierung zu rufen, wie ein geschlagenes Kind nach der Mutter, wenn Onkel Zeppelein es abermals einsacken sollte, sie abermals mit scharfer Rute zu streichen?

Aber aus Italien sind offensichtlich so bedenkliche Nachrichten eingelaufen, daß dort einmal nach dem Rechten gesehen werden muß. Ministerpräsident Salandra reist im ganzen Lande herum, jedem, der es hören will, ins Ohr zu rufen, daß er die Geschichte satt habe. Und Bühnen pflegt ansteckend zu wirken, wo die Stimmungen für solche Symptome der Abgespanntheit vorbereitet sind. Der Durchschnittsitaliener, der sich bisher noch nicht getraut hatte, den „heiligen Krieg“ nachdenklich zu sehen, fühlt seinen Bann gebrochen, nachdem auch der leitende Minister gewagt hat, sich aus dem Schützengraben herauszusehen.

„Das wird der Gerichtsarzt feststellen. Herr Geheimrat, Sie vergessen in Ihrer Erregung, daß es doch nur in Ihrem Interesse sein kann, wenn noch ein anderer Arzt Ihren Herrn Sohn untersucht, und wäre es auch nur um die Gerüchte zu widerlegen, die Ihnen und Herrn Doktor Kleber einen schweren Verdacht anhängen. Ich bin von Ihrem Herrn Sohne aufgefordert worden, diese Untersuchung zu veranstalten, wer mich an der Pflicht hindern will, diesem Wunsche gerecht zu werden, der fordert den Argwohn heraus, daß er ein Interesse daran hat, Herrn Kurt v. Stolpen für geisteskrank gelten zu lassen.“

Der Geheimrat sah ein, daß er eine große Torheit begangen. „Sie werden beleidigend,“ versetzte er. „Sie scheinen nicht verstehen zu wollen, daß ich allein Ihre Einmischung zurückweise, ich hatte es längst mit Herrn Doktor Kleber verabredet, andere Aerzte um Rat zu fragen, wir wollten nur abwarten, bis das Wundfieber vorüber. Ich bin auch nicht darüber empört, daß Sie sich für den Zustand meines Sohnes besonders zu interessieren scheinen, sondern daß Sie eine Person zu ihm führen, die ihn in ihre Reize gelockt, die —“

„Herr Geheimrat“, unterbrach ihn jetzt Laura, in Erregung zitternd, „ich bitte Sie, beschimpfen Sie mich nicht. Ich bin Ihnen gegenüber wehrlos, denn ich achte in Ihnen den Vater eines Mannes, für dessen Wohl ich bete. Sie kennen mich nicht. Sie wissen von mir nur, daß ich ein armes Mädchen bin und daß Ihr Sohn mir sein Herz geschenkt. Ich begreife es, daß Sie Ihrem Sohne eine Bessere, Vornehmere wünschen, er verdient eine solche, und wenn er sich morgen von mir abwendete, würde ich mein Schicksal hinnehmen müssen. Beschimpfen Sie mich also nicht. Eines aber kann ich Ihnen noch sagen. Dieser Herr hat mich nicht hergeführt, ich habe mich selber hier eingeschlichen. Ja, eingeschlichen, ich gestehe das ein, aber ich tat es nicht, um Ihrem Sohne mich wieder in Erinnerung zu bringen, ich würde zu stolz sein, ihn an sein Wort zu mahnen, wenn er es

Womit nicht gesagt sein soll, daß Herrn Salandras Ueberdruß und Ruhefehn recht waren. Sehr möglich vielmehr, daß die gerissenen Italiener es für nötig fanden, wieder einmal tüchtig zu spekulieren, um von ihrem getreuen Bundesgenossen erhebliche Differenzen herauszuschlagen. Sind sie es doch vor allem, die tatsächlich das Vieh von der mangelhaften Eintracht und dem schlechten Zusammenwirken im Vierverband lehren, die allein an dem traurigen Ausfall des Krieges Schuld sein sollen! Sie fühlen sich von den anderen vernachlässigt oder stellen sich wenigstens so. Und von drüben her erschallen die Anklagen gegen den Gemeinfinnsmangel der „Kagelmacher“! Gegenüber solchem gegenseitigen „Mißverstehen“ scheint allerdings das Auskunfts-mittel einer persönlichen Aussprache vorerst am Platze zu sein. Allein wird ja nun freilich die bloße „Ehrung“ der empfindlichen Römerentel durch den französischen Besuch nicht tun, falls die Herren nicht etwas — Schönes mitgebracht haben.

Zugleich gedenken die Franzosen sich natürlich auch auf ihrer Reise durch eigenen Augenschein zu überzeugen, obs mit der Not im Lande Italien so schlimm steht, wie ihnen berichtet ist. Auch der tirolisch-kärntnerischen Front soll ein Besuch abgestattet werden, bei dem dann besonders Herr General Pelet als Fachmann die Augen offen zu haben hat. Angenehm wird der Gast dort weder Solandra und Sonnino, noch dem General Cadorna sein. Der liebt natürlich kein Gineinschnüffeln in die Werkstatt seiner wunderbaren Kriegsberichte, die das italienische Millionenheer seit neun Monaten immer an derselben Stelle siegen lassen, und fñhrtet ein geringes Interesse seines französischen Kollegen für sein meteorologisches Stedenpferd. Den italienischen Ministern aber würde es in dieser Zeit gar nicht sonderlich in den Kram passen, wenn die Franzosen die militärische Lage Italiens durch den Verschönerungs-Spiegel der amtlichen Berichte betrachten. Denn um so stärkeren Druck würden sie für ihr Begehren geltend machen, daß Italien ihrer Kanonen-futternot in Saloniki aufhelfe!

Ob die Herren aus Paris auch nur annähernd die volle Wahrheit von ihrer italienischen Reise mit heimbringen werden? Vor die allerrechtste Schminde werden sie nicht gehen mögen: nämlich bei dem hungernden, frierenden Volke selbst nachzufragen, wie ihm der Krieg gefalle, in den der Hezenabbat der ersten vorjährigen Maitage und die gewissenlose Bundbruchspolitik seiner Garibaldianer-Minister es gestürzt hat.

Neues vom Tage.

Die amtlichen Tagesberichte.

WTB. Großes Hauptquartier, 8. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der Somme herrschte lebhafteste Kampftätigkeit.

In der Nacht vom 6. zum 7. Februar war ein kleines Grabenstück unserer neuen Stellung verloren gegangen. Ein gestern mittag durch starkes Feuer vorbereiteter französischer Angriff wurde abgewiesen; am Abend brachte uns ein Gegenangriff wieder in den vollen Besitz unserer Stellung.

Ein deutsches Flugzeug-Geschwader griff die Bahnanlagen vor Poperinghe und englische Truppenlager zwischen Poperinghe und Dymuiden an. Es führte nach mehrfachen Kämpfen mit dem zur Abwehr aufgestiegenen Gegner ohne Verluste zurück.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

vergähe. Ich tat es, weil die Leute sagen, er werde hier gefangen gehalten, werde hier wahnsinnig gemacht.“

Die ganze Haltung des jungen Mädchens liete wieder einen imponierenden Zauber auf Stolzen, und es wirkte verschöndlich auf seine Stimmung, daß sie andeutete, sie könne entfliehen. Er erschrak, als sie erwähnte, wie man Kurt behandelt, der Beamte fixierte ihn, Klebers verlegene Miene, das Gerdien desselben verziet ihm, daß Laura nicht übertriebe, es empöbte sein Gefühl, daß Dritte erfuhren, wie man seinen Sohn bedroht, er schämte sich dessen, daß er selber dem Arzte zu solchen Maßregeln geraten.

„Ist das wahr?“ stotterte er, Kleber aufstarrend.

„Es war notwendig. Tolle sind nicht anders zu händigen, der Kranke riß sich den Verband ab.“

„Kurt ist nicht toll, Sie lügen!“ rief Laura, flammend in Empörung.

„Gott gebe, daß Sie Recht haben.“ stotterte der Geheimrat. „Ich habe Sie vielleicht doch zu ungünstig beurteilt, Fräulein Holm.“ fuhr er beinahe freundlich fort. „Gewöhnen Sie sich an den Gedanken, daß mein Sohn dadurch, daß er Geburt, Stand und die Pflichten gegen seine Eltern vergaß, schon Beweise von Ueber-spannung gegeben, erleichtern Sie es mir, ihn zur Vernunft zu bringen und ich werde Ihnen dankbar sein.“

Das Erscheinen des Gerichtsarztes unterbrach das Gespräch. Winkel nahm denselben zwar für einige Minuten in Beschlag, um ihm seine Verdachtsmomente gegen Kleber unter vier Augen mitzuteilen, aber der Geheimrat verließ ebenfalls das Zimmer, Kleber ersuchte Laura in kläher Weise, seine Anstalt zu verlassen, und das junge Mädchen gehorchte, sie war ja jetzt dessen gewiß, daß Kurt gerettet sei.

Winkel mochte es dem Geheimrat nicht abschlagen, Zeuge der Untersuchung Kurts durch den Gerichtsarzt zu sein, obwohl zu erwarten war, daß Kurt um seines Vaters Willen Kleber schonke. Es kam vorläufig doch vor Allem darauf an, das klare Bewußtsein des Kranken festzustellen, alles Uebrige fand sich dann später.

(Fortf. folgt.)

WTB. Großes Hauptquartier, 9. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Vimy stürzten unsere Truppen die erste französische Linie in 800 Meter Ausdehnung, machten über 100 Gefangene und erbeuteten 5 Maschinengewehre.

Südlich der Somme sind die Franzosen abends wieder in ein kleines deutsches Grabenstück eingedrungen. Im Priesterwalde wurde von unserer Infanterie ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Es stürzte brennend ab. Beide Insassen sind tot.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Kleinere russische Angriffe in der Gegend von Muxrt (nordwestlich von Dünaburg) sowie gegen die am 8. Febr. von uns genommene Feldwachstellung an der Bahn Baranowitschi-Djalowitschi wurden abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 10. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Vimy entrißen unsere Truppen dem Feinde ein größeres Grabenstück und gewannen in der Gegend von Neuville einen der früher verloren gegangenen Trichter zurück. 52 Gefangene und 2 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hand.

Südlich der Somme wurden mehrfache französische Teilangriffe abgeschlagen. Hart nördlich Becquincourt gelang es dem Feinde, in einem kleinen Teil unseres vordersten Grabens Fuß zu fassen.

Auf der Combrez-Höhe quetschten wir durch Sprengung einen feindlichen Minenstollen ab. Französische Sprengungen nordöstlich von Selles in den Vogesen blieben erfolglos.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generals v. Vinsingen und bei der Armee des Generals Grafen v. Botsmer wurden Angriffe schwacher feindlicher Abteilungen durch österreich-ungarische Truppen vereitelt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der König der Bulgaren im Kaiserlichen Hauptquartier.

WTB. Berlin, 9. Februar. Se. Majestät der König der Bulgaren ist zum mehrtägigen Aufenthalt im Großen Hauptquartier eingetroffen. In seiner Begleitung befinden sich der Ministerpräsident Radoslawow und der Oberbefehlshaber der bulgarischen Armee, General Schelow. Zu den Besprechungen haben sich auch der Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes in das Kaiserliche Hauptquartier begeben.

Ein neuer Zeppelin-Angriff auf die englische Küste.

London, 10. Februar. (WTB. Nichtamtlich.) Das Kriegsamt teilt mit: Um 3.30 Minuten nachmittags näherten sich zwei deutsche Seeflugzeuge der Küste von Kent. Wenige Minuten später fielen drei Bomben in das Feld in der Nähe von Ramsgate und vier Bomben in der Nähe der Schule von Broadstairs. Von den letzteren sind drei explodiert.

London, 10. Februar. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einer amtlichen Meldung wurden bei dem gestrigen Luftangriff zwei Frauen und ein Kind verletzt. Eine Anzahl Marinesflugzeuge stieg zum Angriff gegen die feindlichen Fieger auf, die sich sogleich zurückzogen. Von einem Luftkampf wird nichts gemeldet.

Italienische Rückzugspläne am Isonzo?

Berlin, 10. Febr. Das „Pester Journal“ berichtet: An der Isonzofront macht sich bei den Italienern eine immer größer werdende Unruhe bemerkbar. Die italienische Infanterie baut in große Eile Drahtverhaue und sieben Kilometer hinter der Front werden neue Verteidigungsstellungen gebaut.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Der Schreden der Lüste.

Es branden die Wogen, und Sturmwolken jagen, — dicht wallen die Nebel um Felsen und Riff, — doch über den Wollen, vom Sturm getragen, — zieht still seine Bahn das gigantische Schiff. — Kein Riff kann ihm schaden, stolz kommt es gezogen, — sein Meer ist die Luft und die Wollen die Wogen, — aus denen oft Tod und Verderben gespie'n — der Schreden des Feindes, der deutsche Zeppelin. — Die Nacht sinkt hernieder aufs Band der Franzosen, — die Hauptstadt Paris liegt in Dunkel gehüllt, — da braust durch die Lüfte ein Surren und Tosen, — von Trümmern und Rauch sind die Straßen erfüllt. — Vergebens sind Waffen zur Abwehr erhoben, — „Zur Wiedervergeltung“ schallt's schaurig von oben, — weil längst Euer Corps über Freiburg erschien. — Ihr habt's so gewollt! Drum besucht Euch Zeppelin. — Die Nebel umwallen die englische Küste, — der englische Himmel ist trübe und fahl, — da naht, trotz Vorposten und Abwehrgeräts — ein Luftschiffgeschwader von staatllicher Zahl. — Man hört den gefährlichen Gang der Propeller, — der britische See flüchtet schon in den Keller. — Germanische Größe bringt eifrig und lähn — der Schreden der Lüfte, der stolze Zeppelin. — Es birgt Saloniki, die Stadt wie der Hafen — viel Wierverbandschiffe und reiche Depots. — Auch dort soll der Gegner nicht ruhig mehr schlafen, — schon feuert das Luftschiff verwegend drauf los. — Ein Krachen, ein Dröhnen — und Aechzen und Stöhnen — bei denen, die frech andrer Rechte verhöhnen. — Es naht, sie zu strafen, wohin sie auch

fliehn — der Herrscher der Lüfte, der deutsche Zeppelin. — Von Wollen begleitet, vom Sturmwind getragen, — trotz Abwehrkanonen auf Türmen und Wall — schwebt sicher das Luftschiff, die Feinde zu jagen, — Zeppelin über alles, Zeppelin überall. — Und ob unsre Gegner ihn fürchten und haßen, — er wird sich mit ihnen noch öfters besäßen. — Zum Gegenbesuch meldet prompt sich und lähn — der Herrscher der Lüfte, der deutsche Zeppelin! —

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Eine Erweiterung für die Anrechnung von Kriegsjahren hat der Kaiser verfügt. Das „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht einen kaiserlichen Erlass, wonach den Kriegsteilnehmern, denen für 1914 oder 1915 oder für beide Jahre bereits Kriegsjahre anzurechnen sind, ein weiteres Kriegsjahr anzurechnen ist, wenn sie die Bedingungen auch für das Kalenderjahr 1916 erfüllt haben.

— Friedensdorf, 8. Febr. Ein auf der Malienhütte bei Saaspye entworfener Ruffe wurde gestern hier in dem Augenblick festgenommen, als er sich eine Fahrkarte nach Worms lösen wollte.

— Biedorf, 7. Febr. Als am Freitag Abend im hiesigen Gefangenentlager die Russen ihren Aufenthaltstrau reinigten, weigerte sich einer der Gefangenen, sich hieran zu beteiligen. Als der Ruffe nach wiederholter Aufforderung hierzu sich immer noch widersetzte, wurde er von dem Wachtposten erschossen.

— Bad Nauheim, 9. Febr. Eine ergreifende Szene spielte sich gestern Abend auf der Landstraße zwischen Friedberg und Bad-Nauheim ab. Ein Verwundeter begegnete einigen anderen Verwundeten, die auf einem Spaziergang von Nauheim kamen. Mählich stürzte der alleingehende Soldat auf die Gruppe der Kameraden los und fiel einem derselben um den Hals und küßte ihn unter Tränen. Zwei Brüder, die sich gegenseitig längst tot glauben und von denen der eine bei einer Minensprengung in Frankreich auch als tot gemeldet wurde, hatten sich wiedergefunden. Sie lagen in Bagaretten in Friedberg und Nauheim, ohne eine Ahnung von ihrer gegenseitigen Nähe zu haben. Beide Krieger sind elternlos und stammen aus Thüringen.

— Witwer und Chemann in einer Woge. Ein in Frankreich stehender Soldat aus Lambach in Thüringen war auf die Nachricht vom Tode seiner Frau nach Hause geeilt. Dort reiste plötzlich in ihm der Entschluß, sich wieder zu verheiraten, um seine drei kleinen Kinder in guter Obhut zu wissen. Die Schwester der Verstorbenen war bereit, ihm diese Sorge zu nehmen, und nach einer wenig später erfolgten Kriegertrauung zog der Krieger als junger Chemann wieder ins Feld.

— Schneestürme in der Eifel. Heftige Schneestürme mit äußerst ergiebigen Schneefällen gingen über die Eifel und die Ardennen nieder. Im Luxemburgischen liegt der Schnee mehrere Fuß hoch und verursacht an vielen Orten Verkehrs-schwierigkeiten.

— Schweidnik, 10. Febr. (Im Gerichtsgefängnis getraut.) Daß ein Paar, dessen beide Teile gleichzeitig eine Strafe verbüßen, sich im Gefängnis kirchlich trauen läßt, dürfte bisher kaum vorgekommen sein. Ein solcher Fall hat sich kürzlich in Schweidnik i. Schl. ereignet. Der Bräutigam, ein Tischlergeselle, und die Braut, die beide zu gleicher Zeit im dortigen Gerichtsgefängnis eine mehrmonatige Freiheitsstrafe zu verbüßen haben, stehen schon in vorgeschrittenem Alter und sind längst gegesicht getraute Eheleute. Der Einwirkung des Gefängnisgeistlichen gelang es, das Ehepaar dazu zu bewegen, sich auch kirchlich trauen zu lassen. Die beiden willigten ein und so wurde der Beijaal des Gefängnisses für die Trauungsfeier hergerichtet. Der Anstaltsgeistliche vollzog die kirchliche Handlung bei der drei Gefängnis-beamt als Trauzeugen fungierten. Nach der Handlung, die einen durchaus würdigen Verlauf nahm, wurde das junge Paar wieder getrennt.

— Dellen b. Bantenburg, 11. Febr. (104 Jahre alt geworden.) Hier ist die älteste Frau von Ost- und Westpreußen, die Altstifterin Dunast, im 104. Lebensjahre gestorben.

— (Verheerende Stürme in Norwegen.) Längs der norwegischen Küste haben in der letzten Woche fürchterliche Stürme gewüthet, die besonders in Nordnorwegen großen Sachschaden an Fischerbooten und Gebäuden anrichtet haben. Der Fischfang und aller Schiffsverkehr ist zeitweise unmöglich gemacht. Dazu kommt die Minengefahr, da an mehreren Stellen losgerissene Minen im Fahrwasser beobachtet wurden.

Aus Saaspye und Umgegend.

Saaspye, 11. Febr. Am Samstag den 29. Januar o. Js. fand im Kreishause zu Verleburg eine Sitzung des Kreis-tages statt. Es wurde u. A. folgendes verhandelt und beschlossen: Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des langjährigen ältesten Kreisausschusses und Kreisdeputierten, Herrn Fabrikant Melchheimer aus Saaspye in anerkennenden Worten. Die Beclamung ehrte das Andenken durch Erheben von den Sihen. Die Tagesordnung wurde hierauf in öffentlicher Sitzung im wesentlichen wie folgt erledigt: Die bis Ende 1919 geistigte Erbschaft eines Kreis-tagsabgeordneten im Wahlverband der Stadt Verleburg wurde für gültig erklärt. Gewählt ist der Fabrikant Wilhelm Winkel baselbst. — Die Verwahrung der Zinsbücherschätze der Kreis-sparkasse Saaspye aus dem Jahre 1914, im Betrage von 5810.44 M., zu gemeinnützigen Zwecken (Bedienung der Ausgaben für das Kreiskrankenhaus, Bestreitung der Desinfektionskosten bei dem ämeren Teil der Bevölkerung, Ausgaben im Interesse der Jugendpflege, des Volksbibliothekwesens usw.) wird genehmigt. — Der Kreiskrankenhaus-Haushaltsvoranschlag für 1916 wird in Einnahme und Ausgabe auf den Betrag von 14750 M. festgesetzt. — Die Kreissparkassen-Satzung erhält folgende Fassung: Die Sparkasse steht vertragsmäßig in einer Arbeitsgemeinschaft mit dem Verband öffentlicher Lebens-versicherungs-Anstalten in Deutschland in Berlin und vermittelt auf Antrag der Später insbesondere die Prämienzahlung, wenn erforderlich durch Abführung der Versicherungs-Prämien aus dem Sparguthaben. Der Verwaltungsrat ist ermächtigt, mit Zustimmung des Kreisausschusses den Vertrag zu ändern. Der § 25, Ziffer b, Abs. 4 der Sparkassen-Satzung wird wie folgt geändert: An Stelle des Satzes: „Die Höhe der einzelnen Darlehen darf 5000 M. nicht übersteigen“ ist zu setzen: „Die Höhe der einzelnen Darlehen darf 20000 M. nicht übersteigen.“ — Der Beitritt des Kreises als Mitglied bei der Zentralgenossenschaft in Münster wurde beschlossen. — Herr Oberforstrat Rühm wurde zum Kreisdeputierten durch Zufall gewählt. Die bisherigen Mitglieder Gutsherr Rutenbach in Schameber und Prokurist Grund in Banke wurden vom

1. Januar 1916 auf eine 6 jährige Wahlperiode wiedergewählt. Der Rentant und Bandwirt Wilhelm Schneider in Arfeld wird durch Zuzug für den Rest der Wahlperiode an Stelle des verstorbenen Mitgliedes Melsheimer in Laasphe für die Wahlperiode bis Ende 1917 als Kreisaußschußmitglied gewählt. Ferner fand die Ersatzwahl zweier Mitglieder des Verwaltungsrates der Kreispartei Laasphe bis Ende 1917 an Stelle der ausgeschiedenen Herren Kammerdirektor Oettermann und Rechtsanwalt Haasbed statt. Es wurden gewählt: Herr Grund als Vorsitzender des Verwaltungsrates; als Mitglieder werden Herr Direktor Feder in Amalienhütte und Sattlermeister Benfer in Laasphe gewählt. Als Stellvertreter wurden Gerberei-Fischer, Sattlermeister Schröder und Gastwirt Schuppener gewählt. — Auf die geschliche Amtsbauer wurden folgende Personen als Schiedsmänner gewählt: a. Gastwirt Adolf Blecher zu Banse für den Bezirk Banse vom 27. 4. 1916 ab, b. Bandwirt Fr. Widel zu Rüppershausen für den Bezirk Steinbach vom 9. 1. 1916 ab, c. Wagner Wilhelm Wunderlich zu Bollholz für den Bezirk Bollholz vom 24. 4. 1916 ab, d. Vorsteher Gekner in Elsoff für den Bezirk Elsoff vom 1. 2. 1916 ab, e. Gemeindevorsteher Adolf Schmidt in Rüdershausen für den Bezirk Weide vom 1. 2. 1916 ab. — Durch Zuzug wurden gewählt: a. Wahl der Mitglieder der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission für 1916 als Mitglieder: Proturist Karl Zimmermann in Niederlaasphe, Bautechniker Heinrich Koppel in Schwarzenau; als Stellvertreter: Proturist Louis Grund in Banse, Gastwirt und Kaufmann Albert Roffel in Neustenberg, b. Wahl der Sachverständigen für die nach Maßgabe des Kreisleistungs-Gesetzes vom 13. 6. 1873 vorgesehene Unterteilung der Bandlieferungen für die Zeit vom 1. 1. 1916 bis 1. 1. 1921. Es wurden wiedergewählt: a. für Gerberei Bandwirt Johannes Weyandt in Beddelhausen, Bandwirt Dornhöfer in Sassenhausen, b. für Vieh Bandwirt Fischer in Schüller, Gemeindevorsteher Born in Verghausen. Als Mitglieder der Kreis-Einkommenskommission für die Jahre 1916 bis 1918 wurden wiedergewählt: Bandwirt Fr. Rothenspieler in Verdingen, Gastwirt Weyandt sen. in Beddelhausen, Bandwirt S. Schlapbach in Wemlichhausen, Mühlenpächter Müller in Erndtebrück; als Stellvertreter: Gemeindefassen-Rendant a. D. Eduard Schuppert in Laasphe, Bandwirt Schneider in Rüdstein, Apotheker Braunedt-Berleburg, Bandwirt Afferbach in Womelsdorf. — Als Schlichter für die Pferdeausbeutungs-Kommission für 1916 bis 1921 wurden gewählt: Musterungsbezirk Verleburg, als Mitglieder: Bandwirt Ludwig Sauer, Verleburg, Metzgermeister Ludwig Bald, Verleburg, Fuhrunternehmer Niederel, Verleburg; als Stellvertreter: Rabinettsekretär Aug. Mohr, Verleburg, Rulpher G. Harth, Verleburg, Musterungsbezirk Beimpruth, als Mitglieder: Fuhrunternehmer Strohmann, Erndtebrück, Fuhrunternehmer Wiltz, Busch, Erndtebrück, Fuhrunternehmer Bald, Marthausen; als Stellvertreter: Bandwirt Sonnenborn jr., Schmeder, Bandwirt Althaus, Sassenhausen, Mühlenpächter Carl Müller, Erndtebrück, Musterungsbezirk Laasphe, als Mitglieder: Rendant a. D. Ed. Schuppert, Laasphe, Schmiedemeister Ludwig Schäfer, Laasphe, Kaufmann Jakob Vollmar, Laasphe, als Stellvertreter: Fuhrunternehmer Strohmann, Laasphe, Metzgermeister Herm. Mengel, Laasphe, Gastwirt Wilhelm Schuppener, Laasphe. Als Vertrauens-

männer des Ausschusses zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für 1916 wurden gewählt: a. Amtsgerichtsbezirk Verleburg: Apotheker Braunedt, Verleburg, Amtmann a. D. Vollmer, das., Schlossermeister S. Koppel, das., Amtmann a. D. Schmidt, Erndtebrück, Amtmann Klingpor, Arfeld, Gemeindevorsteher Born, Verghausen, Bandwirt Rüd, Schüller, b. Amtsgerichtsbezirk Laasphe: Buchhalter Bad, Friedrichshütte, Apotheker Gobel, Laasphe, Gemeindevorsteher Althaus, Banse, Kaufmann Jakob Vollmar, Laasphe, Gemeindefassen-Rendant Müller, Verdingen, Aufreißermeister Weber, Oberndorf, Proturist Karl Zimmermann, Amalienhütte. Als Mitglieder der Kreisarmen-Kommission für die Zeit vom 1. 1. 1916 bis dahin 1919 wurden gewählt: Pfarrer Hinsberg, Verleburg, Bäckermeister Hornung, Verleburg, Schlossermeister Koppel, Verleburg, Bandwirt S. Schlapbach, Wemlichhausen, Gemeindevorsteher a. D. Steinmeyer, Wunderhausen. Die bisherigen Mitglieder zur Prüfung der Kreisarmen- und Kreisarmen-Rassen-Rechnung für die Jahre 1916, 1917 und 1918: Proturist Karl Zimmermann, Amalienhütte und Schmiedemeister Christian Weber, Verdingen wurden wiedergewählt. Die Mitglieder zur Überwachung der Kreispartei für 1916 bis 1920: Amtmann Klingpor, Arfeld, Rechnungsrat Bald, Verleburg wurden wiedergewählt. Die Besprechung wegen der Feier der hundertjährigen Zugehörigkeit des Kreises Wittgenstein zum Königreich Preußen wurde bis auf weiteres vertagt. — Der Herr Regierungsrat hat durch Verfügung vom 22. 12. 1915 I. 25 Nr. 397 II. den Höchstbetrag des von der hiesigen Kreispartei zu erhebenden Vorstufes wider-ruflich auf 500 000 Mk. unter der Voraussetzung festgesetzt, daß die dabei stattfindende Überschreitung des Referendums nur vorübergehend und aus Anlaß der Kriegsanleihe erfolgt ist. Der Überschreitung des Referendums wird hiermit ausdrücklich zugestimmt. Der Kreisaußschuß wird ermächtigt, für die im Monat November 1916 vorzunehmenden Kreispartei-Ergänzungs-Wahlen den Verteilungsplan über die Kreispartei-Abgeordneten gegebenenfalls abzuändern, falls die Notwendigkeit zu einer Änderung herortreten sollte. Dem Vorschlag des Kreisaußschusses gemäß wurde für den Kriegshilfsverein des Regierungsbezirks Arnsberg für den Kreis Samsburg eine Beihilfe von 1600 Mk., zahlbar in 4 Jahresraten, bewilligt. Der Kreis ist als Mitglied der neu zu gründenden Lebensmittel-Versorgungs-Gesellschaft für Westfalen beigetreten. Desgleichen ist der Kreis der neu gegründeten Siedlungsgesellschaft beigetreten. Die Errichtung von 8 Annahmestellen seitens der Kreispartei Laasphe, gemäß § 22 a der Satzung, wurde genehmigt. Die Bildung eines Kurzausgleichsfonds bei der Kreispartei Laasphe wurde gemäß dem Antrage des Verwaltungsrates genehmigt.

* Laasphe, 11. Febr. Die General-Versammlung der Christlich-sozialen Partei des Wahlkreises Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf findet voraussichtlich im Monat März hier in Laasphe statt. Sobald der endgültige Termin feststeht, wird nähere Mitteilung erfolgen.

* Laasphe, 11. Febr. Der Unteroffizier im 87. Jastr.-Regim. Otto Schuppener von hier wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Unsere besten Glückwünsche!

* Laasphe, 11. Febr. Auf die heutige wichtige Verordnung des Generalkommandos betr. „Vorbeugende Maßregeln gegen Verwahrlosung der Jugend“ seien alle, die es angeht, ganz besonders aufmerksam gemacht.

Erndtebrück, 11. Febr. Am Dienstag, den 15. d. Mts. findet hier Gerichtstag statt.

r. In der Woche vom 30. Januar bis 5. Februar kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 1 Diphtherie-Erkrankungsfall in Banse, 1 Todesfall an Tuberkulose in Wisse.

Eingefandt.

Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Artikel übernimmt der Einsender dem Publikum gegenüber die Verantwortung.

Die „Siegener Zeitung“ bringt folgenden Artikel:

Gefürte zur Bierbereitung.

Berlin, 2. Febr. Die 26 Millionen Zentner Gefürte, die jetzt zur Herstellung von Bier in Deutschland verwendet werden, sollten, so meint eine Zuschrift der „Deutsch. Tagesztg.“, der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt werden, wo sie als Futter für Milchvieh und zur Schweinemast eine bessere Verwendung finden könnten. Im huchstäblichen Sinne des Wortes wird wahrscheinlich der Einsender selbst seine Forderung nicht auffassen. Ganz abgesehen von den Konjunkturmen — was sollte aus den vielen Tausenden werden, die sich durch die Brauindustrie nähren, wenn dieser plötzlich jede Betriebsmöglichkeit abgeschnitten würde? Man kann auch um des besten Zweckes willen nicht ein großes, blühendes Gewerbe mit einem Federstreich beseitigen wollen. Der Wunsch läßt sich andererseits wohl begreifen, wenn man hört, daß durch den Mangel an einweißhaltigen Futtermitteln, ohne daß eine Verbilligung der Fütterung eintritt, der Milchsertrag von 12 auf 5 Liter zurückgeht; die Freigabe der Brauereiergerte zur Verfütterung den Viehstand jedoch mit einem Schlage beseitigen würde.

Soweit der Artikel.

Meines Erachtens ist die selbstverständliche Schlussfolgerung: Deutsche verzichten jetzt auf Bier und Branntwein, schließen die Brauereien und Brennereien. Gewiß eine harte Maßregel, aber grausam notwendig und nicht härter wie für andere Betriebe auch, denen der Krieg ein Ende macht. Wieviel Konfektionsgeschäfte werden jetzt eingestellt werden müssen durch die Beschlagnahme der Web- und Wirkstoffe!

Die Leute und Pferde in den Brauereibetrieben können gut in der Landwirtschaft beschäftigt werden. Nach einem siegreichen Krieg wird der bleibende deutsche Durst die Verluste der Brauereien und Gastwirtschaften schnell wieder ausgleichen.

Wenn in allen Blättern zu lesen ist: Wer Brotgetreide füttert, veründigt sich am Vaterland, so muß hinzugefügt werden: Wer Bier trinkt, veründigt sich vielfach mehr am Vaterland, er nimmt dem Kinde die Milch und der Hausfrau das Fett.

Banse.

P. Siebel.

Verordnung.

Betr.: Vorbeugende Maßregeln gegen Verwahrlosung der Jugend.

Für den mir unterstellten Korpsbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz bestimme ich:

1. Jugendlichen beiderlei Geschlechts unter 17 Jahren ist der Besuch von Wirtschaften, Kaffees, Automaten-Restaurants und Konditoreien nur in Begleitung ihrer Eltern oder gesetzlichen Vertreter oder von diesen mit der Überwachung der Jugendlichen betrauten erwachsenen Personen gestattet. Die Inhaber der genannten Unternehmungen dürfen den Aufenthalt von Personen, die nicht zweifellos das 17. Lebensjahr vollendet haben und nicht in Begleitung ihrer Eltern usw. sind, in den Wirtschaften pp. Räumen nicht dulden. Einkehr auf Reisen und Wanderungen fällt nicht unter das Verbot.
2. Jugendlichen beiderlei Geschlechts unter 17 Jahren ist der Besuch von Kinos, außer zu polizeilich zugelassenen Jugendvorstellungen verboten. Die Inhaber dieser Unternehmungen dürfen Jugendliche, die nicht zweifellos das 17. Lebensjahr vollendet haben und nicht in Begleitung ihrer Eltern, gesetzlichen Vertreter oder der von diesen mit der Überwachung der Jugendlichen betrauten erwachsenen Personen sind, den Besuch der Vorstellungen, außer den erwähnten Jugendvorstellungen, nicht gestatten.
3. Jugendlichen unter 17 Jahren ist das Rauchen an öffentlichen Orten verboten. Die entgeltliche und unentgeltliche Abgabe von Rauchwaren an Personen unter 17 Jahren ist verboten.
4. Personen beiderlei Geschlechts unter 17 Jahren ist der Aufenthalt auf der Straße und öffentlichen Plätzen in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. März nach 8 Uhr abends, in der übrigen Zeit des Jahres nach 9 Uhr abends verboten, wenn sie sich nicht in Begleitung ihrer Eltern oder gesetzlichen Vertreter oder von diesen mit der Überwachung der Jugendlichen betrauten erwachsenen Personen befinden. Gänge von der Arbeit nach Hause oder zur Arbeit fallen nicht unter das Verbot.
5. Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung nach § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851. Inhaber von gewerblichen Unternehmungen der unter Ziffer 1, 2 und 3 genannten Art haben für den Fall der Zuwiderhandlung außerdem die Schließung ihres Betriebes zu gewärtigen.
6. Eine Strafverfolgung gegen Jugendliche, welche das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, findet nicht statt.
7. Die Strafe trifft auch einen gesetzlichen Vertreter oder sonstigen Aufsichtspflichtigen, der durch Vernachlässigung seiner Aufsichtspflicht eine Zuwiderhandlung gegen diese Verordnung gefördert hat.
8. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Frankfurt a. M., 2. Februar 1916.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armeekorps.

Der Kommandierende General:

gez. Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Die vorstehende Verordnung wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Es handelt sich um scharfe Bestimmungen, da Zuwiderhandlungen in der Regel mit Gefängnisstrafe geahndet werden und nur

bei Vorliegen mildernder Umstände auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden kann. Außerdem hat der Wirt die Schließung der Geschäftsbetriebe zu gewärtigen. Ich warne daher die jugendlichen Personen wie auch die Wirte. Jede Nichtachtung ist ausgeschlossen, die Strenge des Gesetzes macht sich fühlbar.

Verleburg, 10. Februar 1916.

Der Landrat: J. B. Weber, Kreissekretär.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen zuteil geworden sind, sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Fohnacker, den 10. Februar 1916.

Christiane Hartnack u. Kinder.

Bekanntmachung.

Der Verwaltungsrat der Kreispartei Laasphe setzt sich wie folgt zusammen:

Als Mitglieder:
Proturist Grund aus Banse, Vorsitzender,
Hüttendirektor Feder in Amalienhütte,
Sattlermeister Benfer.

Als Stellvertreter:
Gerberei-Fischer aus Laasphe
Sattlermeister Schröder „ „
Gastwirt Schuppener „ „

Verleburg, den 8. Februar 1916.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses: v. Hartmann-Krey.

Kindvieh- und Schweineversicherungs-Verein Laasphe.

Sonnabend den 19. Februar d. J., abends 8 Uhr

findet im Saale des Herrn Fritz Bock die ordentliche

Jahres-Hauptversammlung

statt, zu welcher die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung und Wahl der Revisoren.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Wahl eines Tagators.
4. Vereinsangelegenheiten und Anträge.

Laasphe, den 10. Februar 1916.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der auf den 12. d. Mts. festgesetzte Steuerhebesternin wird auf Mittwoch, den

16. Februar cr.

verlegt. Der Magistrat.

Kaufe alle Sorten

Papier- abfälle

sowie alte Zeitungen, Journale, Geschäftsbücher, Schulbücher usw. zu jeweiligen Tagespreisen.

Verdingen. F. Weber, Papierwarenfabrik.

Höchste Butterausbeute

sichert in bester Weise der bereits von Hunderttausenden deutschen Landwirten benutzte

Alfa-Separator,

anerkanntester Milchenträher.

Die einträglichste Maschine!



über 1000
Höchste
Preise.
Während
des Kriegs
Vorzugs-
beding-
ungen.
Befähigte
Alfa-
Agentur:
Gustav
Weber,
Oberndorf.

Sarg- lager

— 13 Wallstraße 13. —
Bei Bedarf halte mich
bestens empfohlen.

Wilhelm Afferbach,
Laasphe.

Danksagung.

Für die uns erwiesene Teilnahme bei dem plötzlichen Tode meines geliebten Mannes, meines lieben Vaters, unseres guten Bruders, Schwagers und Onkels, des

Locomotivführers Paul Sahn,

für die vielen Kranzspenden und zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung, dem Eisenbahnverein und Kriegerverein für die dem Verstorbenen erwiesenen Ehrungen, sowie Herrn Dr. Meißner für seine großen Bemühungen um den Kranken und dem Herrn Pastor Walke für die tröstende Grabrede sagen wir herzlichsten Dank.

Die trauernde Familie Sahn.

Erndtebrück, 10. Februar 1916.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme während dem Kranksein und dem Heimzuge unseres lieben Entschlafenen, für die zahlreichen Kranzspenden und das Grabgeleit, sowie dem Kriegerverein für die dem Kameraden erwiesene letzte Ehre sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Laasphe, den 11. Februar 1916.

Familie Peiendecker, Berleburg.

Bester Ersatz Kupferkessel

la. inoxydierte Stahlkessel,
extra stark.

la. emaillierte Gusskessel.

Bestellungen bitte jetzt schon zu machen, da die Aufträge nur der Reihe nach erledigt werden.

Aug. Wittelmann, Laasphe

Offerierte

Magerkohlen

Anthrazitkohlen

Fettkohlen

Eisformbriketts

Unionbriketts

Brechfoks

für Zentralheizungen.

Friedrich Langenbach

Laasphe, Lohstr. 9.

Grabdenkmäler,

Grabsteine u. Grab-Einfriedigungen
in allen Preislagen.

Reichhaltiges und größtes Lager in allen vorkommenden Steinarten,
wie Marmor, Granit, Syenit u.

Durchaus reelle, sachgemäße und billige Bedienung,
begünstigt durch langjährige praktische Erfahrungen, daher
zahlreiche Anerkennungen.

Empfehle
auch
Stein-
Denkmäler
in Syenit
für
Photo-
graphien.



Gleichzeitig
halte mich
im
Instand-
setzen und
Aus-
schmücken
der Gräber
bestens
empfohlen.

Christian Buschhaus, Laasphe.

Versteigerung.

Das zum Scheuer'schen Nachlaß gehörige

Gartengrundstück

im Rübengrund, 2,81 ar. soll am 12. Februar im Anschluß an den
Verkauf der Hausgrundstücke öffentlich versteigert werden.

Der Konkursverwalter.

Hädsel

offertiert billigt

Louis Ritter Nachf.

Breidenbach, Kreis Biedenkopf.

Schweine-Mastfutter

mit hohem Proteingehalt offertiert auf Anfrage

Louis Ritter Nachfolger, Breidenbach.

Kreis Biedenkopf.

Empfehle alle Sorten

KOHLEN

Fettkohlen, Nuss I — Nuss IV

Magerkohlen I bis III ferner

Anthrazitkohlen (Nuss) sowie

Anthrazit-Eibriketts

von Zeche Langenbrunn

Unionbriketts sowie

Koks für Zentralheizungen

Heinrich Strohmann, Laasphe.

Unguzinfor

im Felde vernichtet radikal
Goldgeist

verhütet Zuzug und schützt gegen Infektionskrankheiten. Feldpost-
briefpackung (10 Pf. Porto) extrastark 60 Pf. Zu haben in den
bekannten Verkaufsstellen (Apotheken und Drogerien).

Erhältlich in der Drogerie M. Hinz, Laasphe.

Das beste

Viehwaschpulver

ist das Angeler Viehwaschpulver.

Zu haben

Wittgensteiner Drogerie

Laasphe.

Note-Geld

Lose

à M. 3.30, Porto u. Liste 30 g.

Ziehung: 23. — 26. Febr.

Hauptgew. M. 100 000

verfendet

Siegen.

Stauf,

Agf. Rott.-Einn.

Die Lose sind auch bei Herrn

W. Jung sen., Laasphe, zu

haben.

Einen tüchtigen

Fuhrmann

sowie zwei tüchtige

Sägemüller

sucht gegen hohen Lohn

August Schleifenbaum,

Zimmermeister,

Weidenau-Sieg.

Bekanntmachung.

Bäckern und Händlern ist es
unterjagt, gegen fremde Brot-
marken, welche nicht die Bezeich-
nung des laufenden Monats tragen,
Gebäck oder Mehl zu verteilen.
Sämtliche Brotmarken müssen am
2. des folgenden Monats im
Besitz der das Mehl verteilenden
Mühlen sein.

Berleburg, den 7. Febr. 1916.

Im Namen des Kreisaußschusses.

Der Vorsitzende

J. W. Weber, Kreissekretär.

Eier-Ersatz

„Sparsam“ (Eigelb)

Eier-Ersatz „Eiweiß“

beste und sparsamste Verwendung
bei den hohen Eierpreisen.

Backpulver, Starktrieb

liebigs Puddingpulver

liebigs Vanillinzucker

die 3 besten Freunde der Hausfrau.

Aus der ältesten u. ersten Fabrik
Deutschlands. Man achte auf die
Fabrikmarke „Bäckerglobe“. Zu
haben in allen besseren Geschäften.

Vertretung und Lager:

O. Diederichs sen.

Kreuzthal.

Ich suche einen

älteren zuverlässigen

Mann

für meine kleine Landwirtschaft mit
vier Kühen. Näheres durch die
Erndtebrücker Ztg. in Erndtebrück.

Schützt

die Feldgrauen

durch

die seit 25 Jahren bestbewährten

Kaiser-Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“

Millionen

gebrauchen

sie gegen

Husten

Reiztheit, Verschleimung,
Katarth, schmerzend. Hals,
Reizhusten, sowie als Vor-
beugung gegen Erkältungen,
daher hochwillkommen

jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse

von Ärzten und Pri-
vaten verbürgen den sicheren

Erfolg.

Patet 5 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kriegspackung 15 Pf., kein Porto.

Zu haben in Apotheken sowie

bei:

L. Doh, Conditorei, Laasphe.

Laasphe,

U. Schröder, Conditorei,

Laasphe.

Emil Dürsch, Kolonial-

warenhandl., Erndtebrück.

Gebr. Basse, Erndtebrück.

Fritz Beh, Feudingen.

Carbid

fein- und grobkörnig

für Wiederverkäufer

hat abzugeben

Louis Ritter Nachfolger

Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Die beilebige Aeußerung, welche

ich infolge falscher Information gegen

Aug. Kuhl gen. habe, nehme ich

hiermit als unwahr zurück.

Feudingen. Wm. B. Bald.

Gottesdienste in Laasphe.

Samstag, 18. Februar (6. S. n. Epiph.)

Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.

Nachm. 2 Uhr: Kinder Gottesdienst.

Nachm. 5 Uhr: P. Adams.

Sammlung für die kirchl. Gemeinde-
pflege.

Hierzu Nr. 7 des Mskr. Familienbl.